

PRESSEMELDUNG

Konstanz, 05. November 2024



Klima: „Den Bock zum Gärtner machen“

Am 11. November beginnt in Aserbaidschan die Klimakonferenz COP29. Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. kritisiert die Wahl des Austragungslandes.

„Die COP29 in Aserbaidschan abzuhalten, ist doch, als würde man den Bock zum Gärtner machen“, kritisiert Klaus Stieglitz, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen, der Organisation für Menschenrechte, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit. „Aserbaidschan kann nicht glaubhaft Klimaziele vertreten und gleichzeitig seinen Staatshaushalt auf Erdöleinnahmen gründen, damit sogar Krieg und Menschenrechtsverletzungen finanzieren.“ Die COP29, die Konferenz der Vertragsstaaten, die die völkerrechtlich bindende Klimarahmenkonvention unterzeichnet haben, findet vom 11. bis zum 22. November 2024 in der aserbaidschanischen Hauptstadt Baku statt.

Erdöl und Erdgas sind die Grundlage der Wirtschaft in Aserbaidschan. Dieser Industriezweig wird dominiert von der nationalen Ölfirma SOCAR. Hohe Amtsträger bis hin zum Präsidenten Ilham Aliyev haben vor ihrer politischen Laufbahn bei SOCAR Karriere gemacht. Die Politik und die Erdölindustrie sind eng verwoben. „In diesem Rahmen die COP29 abzuhalten, ist ziemlich unpassend“, so Klaus Stieglitz. „Aserbaidschan setzt alles daran, die Förderung fossiler Brennstoffe auszubauen und nutzt noch dazu die Gewinne zur militärischen Aufrüstung.“ So sei der Angriff auf Bergkarabach im Jahr 2020 durch Aserbaidschans Öl- und Gassektor ermöglicht worden, vor allem durch SOCAR.

Der Weltklimagipfel hat das Ziel, die Entwicklung zu einer klimaneutralen Welt voranzutreiben und das Pariser Klimaabkommen umzusetzen. „Diese Konferenz in einem Land auszutragen, das Klimaaktivisten und die Zivilgesellschaft unterdrückt, seine Öl- und Gasproduktion steigert und mit den Erträgen dieser Produktion Menschenrechtsverletzungen und in Bergkarabach einen Krieg finanziert hat, ist geradezu absurd“, beklagt Klaus Stieglitz.

Seit über 40 Jahren leistet Hoffnungszeichen von Konstanz aus Entwicklungszusammenarbeit sowie Not- und Katastrophenhilfe. Auch den vertriebenen Menschen aus Bergkarabach steht die Organisation mit humanitärer Hilfe bei. „Sie sind Opfer des rücksichtslosen Machtstrebens von Aserbaidschan, und sie sind indirekt Opfer des Erdöls“, betont Klaus Stieglitz. „Wie kann man irgendeinen positiven Einfluss von so einem Land auf die Entwicklung der Weltklimapolitik erwarten? Wie kann man erwarten, dass Aserbaidschan die Abkehr von fossilen Brennstoffen unterstützt? Die Abschlusserklärung der COP28 wird damit geradezu verhöhnt.“

BU: Menschen wie Anushavan Khachatryan wurden aus ihrer Heimat Bergkarabach mit Waffen vertrieben, die die Erdölindustrie bezahlt hat. Der 81-Jährige lebt in Armut und hat nichts zum Heizen außer Kuhmist. ca. 2.530 Zeichen

Presseanfragen und Kontakt:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.

Eduard Gossner

07531 94501-98, gossner@hoffnungszeichen.de



Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. · Schneckenburgstr. 11 d · D-78467 Konstanz
T 07531 9450160 · F 07531 9450161 · E info@hoffnungszeichen.de · I www.hoffnungszeichen.de

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. ist eine christlich motivierte Organisation für Menschenrechte, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Hoffnungszeichen engagiert sich von Konstanz aus weltweit für bedrängte und ausgebeutete Menschen. Geleitet von den Werten der Nächstenliebe, Solidarität und Mitmenschlichkeit leistet der Verein seit 40 Jahren humanitäre Hilfe für Menschen in Not, engagiert sich mit nachhaltigen Entwicklungsprojekten und für Menschenrechte. Im Fokus steht das zentrale Ostafrika mit den Schwerpunktländern Äthiopien, Kenia, Südsudan und Uganda.

